Erweckungs-Rede,

Welche

An die in Jena angekommene

Saltzburgische Emigranten,

Auf Verordnung

Einer hochlöblichen Academie

in der Collegen-Kirche

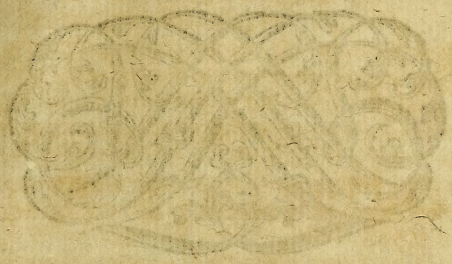
Den 3. Julii M DCC XXXII. gehalten

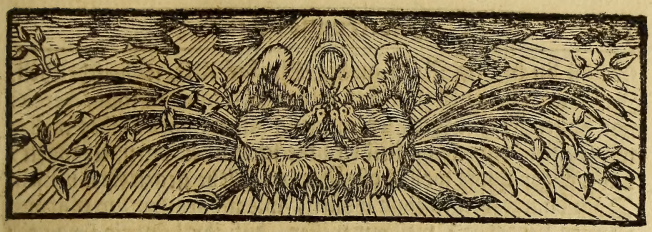
und auf vieler Verlangen herausgegeben

Johann Georg Walch,

Der H. Schrifft D. und P. P.

JENA, druckts und verlegts Joh. Friederich Ritter.





HErr JEsu, öfne mir meinen Mund, daß ich ein Wort der Vermahnung und des Trosts zu denen reden mag, welche um deines Nahmens willen alles verlassen haben, dir nachfolgen, und jetzo sich in unsern Mauren und in diesem Tempel befinden. Seegne dasselbige an ihrer Seelen, daß sie dadurch erwecket, gestärcket und getröstet; die Ehre aber deines allerheiligsten Nahmens vermehret und ausgebreitet werde. Mein JEsu, das thue du, um deine blutige Wunden willen, Amen!

** ** **
* * *

Liebe Saltzburger,

Arme; aber doch seelige Leute.

DEs HErrn Nahme sey gelobet, der grosse Dinge an euch gethan und euch auf euern Weg bis hieher begleitet hat: er sey gepriesen, daß wir euer Angesicht mit Freuden sehen können. Aber mein GOtt, was wilst du, daß wir solchen lieben Gästen, unsern Brüdern und Schwestern in Christo JEsu erweisen und damit zugleich unsere Danckbarkeit gegen dir bezeigen sollen? **wohl zu thun und mitzutheilen, vergesset nicht, denn solche Opffer gefallen mir wohl,**

sprichst du in dem Brief an die Ebräer XIII, 16. geschrieben. Ja, durch deine Gnade sind wir auch solches zu thun, bereit: wir haben sie mit Freuden aufgenommen: ihre Leiber wollen wir speisen, tränken, kleiden, die schwachen darunter warten und pflegen: wir wollen alle Bruder-Liebe gegen sie erweisen. Doch da wir solches thun wollen, wie mögen wir eurer armen Seelen vergessen? weil wir wissen, daß ihr hungrig seyd nach dem Wort des Lebens und solches höher achtet, denn viel tausend Stück Gold und Silber. Solche euere heilige Begierde in etwas zu stillen, soll und will ich auf Verordnung einer Hochlöblichen Academie ein Wort mit euch reden: ein Wort zu euerer Vermahnung und Erweckung, bey JEsu, den ihr angenommen, beständig, im Leben und Tod auszuhalten; folglich auch zu euerm Trost, daß wo ihr JEsu treu bleibet und mit ihm leidet, ihr auch mit ihm zur Herrlichkeit solt erhaben werden. Das soll der Zweck meiner Rede seyn, die ich an euch thun will, und darum höret, was der Geist des HErrn durch den Apostel aufzeichnen lassen: **so last uns nun hinzu gehen mit wahrhafftigen Hertzen, in völligem Glauben, besprenget in unsern Hertzen, und loß von dem bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser. Und lasset uns halten an der Bekänntniß der Hoffnung und nicht wancken, denn er ist treu, der sie verheissen hat; und lasset uns unter einander unser selbst wahrnehmen mit reitzen zur Liebe und guten Wercken.**

Wisset, daß diese Worte an solche geschrieben worden, die fast in gleichen Umständen mit euch gestanden, indem sie sich in dem Brieff an die Ebräer X, 22. 23. 24. befinden. Diese Ebräer; oder die neu Bekehrten aus dem Judenthum, sind es, denen der Geist GOttes das herrliche Zeugnis beyleget, sie hätten den **Raub ihrer Güter mit Freuden erdultet**, X, 34. gleich vorher aber heist es, daß sie einen **grossen Kampf des Leidens erdultet**; sie wären **durch Schmach und Trübsal ein Schauspiel worden**, v. 32. 33. Solches Leiden fügten ihnen vornemlich ihre Brüder nach dem Fleisch zu, welche da sie den

Meßiam

Meßiam verwarfen, sehr ergrimmet wieder die Christen waren, die bittersten Klagen bey der heydnischen Obrigkeit in den Römischen Provintzen wieder sie anstellten und durch allerhand falsche Beschuldigungen dahin brachten, daß sich hie und da manches Ungewitter über sie zusammen zog. Darum achtete der Apostel vor nöthig, in dem Brief, den er an sie schriebe, sie zu ermuntern, zu stärcken, zu einem beständigen und standhaften Aushalten bey JEsu zu erwecken und unter andern zu sagen: **so lasset uns hinzu gehen mit warhaftigen Hertzen.** Er giebt ihnen damit zu erkennen, nachdem sie das Recht des Eingangs in das allerheiligste empfangen, davon er gleich vorher geredet, so könnten sie einen unerschrockenen und standhaften Muth haben, und wenn ihnen das Leiden auffstosse, hin zu gehen, sich ihrem nunmehro versöhnten GOtt, als ihrem liebreichen Vater gantz ergeben und aufopfern, ihre Noth und Anliegen im Gebet vortragen und zwar mit **wahrhaftigen Hertzen**, ohne alle Heucheley. Damit solche Ermunterung desto ehe einen Eingang habe, führet der Apostel unterschiedene Bewegungs-Gründe an, und spricht überhaupt: **in völligen Glauben**, womit er den bedrängten und verfolgten Ebräern die wahre und eintzige Ursach vor Augen leget, warum sie getrost, freudig, standhaft sich zu ihrem GOtt nahen und von ihm Hülffe zu erwarten hätten, eben deswegen, weil sie im Glauben stünden, durch den Glauben die Rechtfertigung erlangt; und aus der Rechtfertigung den Frieden mit GOtt bekommen, wie Paulus saget: **nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit GOtt, durch unsern HErrn JEsum Christ**, Rom. V, 1. Insonderheit aber setzet er hinzu einmal: **besprenget in unsern Hertzen**, nemlich mit dem Blut des Lammes, welches uns reiniget von allen Sünden, 1. Joh. I, 7. mit dem reinem Wasser des Geistes, so uns reiniget von aller Unreinigkeit, Ezech. XXXVI, 25. Esai. XLIV, 3. denn: **und loß gemacht vom bösen Gewissen**, daß selbiges einen nicht mehr kan anklagen, verdammen und beunruhigen; noch eine Herrschafft sich anmassen und ausüben, welches aus dem

ersten fließet, nachdem das Gewissen gereiniget von den todten Wercken, Ebr. IX, 14. und endlich: **gewaschen am Leibe mit reinem Wasser**, welches denn auf die heilige Taufe gehet, daß wie viel ihrer getauft wären, die hätten JEsum angezogen, Gal. III, 27. und in demselbigen den gewissesten Grund der Gedult und Standhaftigkeit in aller Verfolgung gefunden.

So ermunterte der Apostel die bedrängten Ebräer: **laßt uns hinzu gehen**; und ihr, **lieben Salzburger**, habt mit eurem Exempel bewiesen, was der Apostel von seinen Ebräern verlangt. Einen seeligen Anfang habt ihr gemacht. Standhaft seyd ihr ausgegangen: woraus? aus Babel, aus dem geistlichen Babel und antichristischen Reich, welchem die Gerechtigkeit GOttes schwere Gerichte gedrohet: **sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die grosse Stadt**, Offenb. XIV, 8. XVIII, 2. Damit aber habt ihr dem Befehl GOttes gehorchet: **gehet aus von Babel**, Offenb. XVIII, 4. Ihr seyd so ausgegangen, daß ihr auch Abrahams Nachfolger seyd. Dieser gehorchte im Glauben, ohne Fleisch und Blut darüber zu befragen, als GOtt von ihm verlangte: **gehe aus deinem Vaterland, und von deiner Freundschafft, und aus deines Vaters Hause, in ein Land, das ich dir zeigen will**, Genes. XII, 1. und euch müssen wir zum Ruhm nachsagen: ihr seyd ausgegangen aus eurem Vaterland, aus euer Freundschaft, und habt euch auf den Weg gemacht in ein Land, welches ihr noch nicht kennet; der HErr aber euch zeigen wird. Bey solchen Ausgang seyd ihr auch standhaft hingegangen zu euerm JEsu, dem einigen Mittler, habt in dessen Verdienst allein eure Gerechtigkeit gesuchet, und gefunden; sich allem Creutz um seines Nahmens willen unterworffen, und euch zu den Gliedern der wahren Evangelischen Kirche gesellet. Wo kömmt das her? was hat diese unsere Brüder so hertzhaft und getrost gemacht, daß sie mit Freuden den Verlust ihrer Güter erduldet? O! das ist gewiß nichts menschliches; vielmehr aber müssen wir dieses der Krafft des von euch erkannten und

angenommenen Evangelii; dem geschäfftigen und lebendigen Wesen euers Glaubens zuschreiben. Dadurch seyd ihr loß gemacht von dem bösen Gewissen und in die Vereinigung mit JEsu kommen, daß ihr aus Liebe zu demselbigen gar leicht alles zeitliche und irrdische vergessen könnet. Ach! im Pabstthum hat man gar ein böses Gewissen. Man hat ein irriges Gewissen und steckt in vielen gräulichen und den Grund des Glaubens angehenden Irrthümern, als wäre die heilige Schrifft unvollkommen, verfälschet, auch in Glaubens-Sachen undeutlich, daß solche daher die Layen nicht lesen dürfften; als wenn der Pabst ein von GOtt verordneter Monarch über die gantze Christliche Kirche sey, dem in Sachen, die zur Religion und zum Kirchen-Regiment gehörten, alle Regenten, Lehrer und Christen unterthänig seyn und gehorchen müsten; als erlange der Mensch die Rechtfertigung nicht aus dem Glauben; sondern durch das Verdienst der guten Wercke; als sey der natürliche Mensch noch im Stand, aus eignen Kräfften was gutes im geistlichen zu würcken; als könne er das Gesetz vollkommen halten, vor seine eigne so wohl; als auch frembde Sünde gnug thun. Dabey bleibts nicht. In der Römischen Kirche lehrt man von sieben Sacramenten neuen Testaments; das Abendmahl theilt man nur unter der Gestalt des Brodts aus, und giebt für, es geschehe darinnen eine wesentliche Verwandelung des Brodts und des Weins, und Christus habe solches als ein wahrhaftes Opffer eingesetzet, nicht nur vor die lebendige; sondern auch vor die todte. Und wem ist unbekannt, was man den armen Leuten von dem Feg-Feuer weismachet; wie man sie wegen der Beichte unter ein hartes Joch stecket? In diesen und andern Irrthümern habt ihr, liebe Saltzburger, gesteckt; aber GOtt sey Danck, der euch von solchem bösen und irrigen Gewissen loß gemacht und eure Augen aufgethan, daß ihr kommen seyd von der Finsterniß zum Licht. Nun können wir zum Lob und Preis GOttes sagen: **das Volck, das im finstern wandelte, siehet ein groß Licht, und über die da wohnten im finstern**

stern Lande, scheinet es helle, Es. XI, 2. o! seelige Salzburger.

Im Pabstthum hat man auch ein abgöttisches Gewissen. Die Papisten machen sich gewaltig groß mit ihrer Kirche, als wäre sie allein die wahre und die einzige, darinnen der Weg nach dem Himmel zu finden sey. Doch wenn wir auch sonst nichts dawieder einzuwenden hätten, als dieses, daß sie eine abgöttische Kirche sey, so wäre das ein hinlänglicher Beweis, daß man sie nicht vor die wahre halten könne. Die Sache liegt mehr, als zu klar am Tag. Man betet die Jungfrau Mariam und die Heiligen als solche an, die uns bey GOtt durch ihre Verdienste und Fürbitte in Gnaden bringen und deren Verdienste uns also zur Vergebung unserer Sünden zu statten kommen könnten. Mit dem Marien Dienst ist es so weit kommen, daß man sie den Thron der Gnaden, ein Mitgehülfin Christi in dem Werck der Erlösung, eine Mittlerin genennet; Marianische Biebel und Psalter verfertiget, darinnen man fast alles, was in heiliger Schrifft enthalten, der Mariä zugeeignet und alle Psalmen Davids an sie gerichtet worden. Solche Abgötterey erstrecket sich noch weiter: man betet die Reliquien der Heiligen an, setzet sie zur Schau auf, trägt sie herum und verehret sie geistlicher Weise: man fällt nieder vor die Bilder GOttes, Christi und der Heiligen, vor das geseegnete Brodt beym Abendmahl, vor die Engel, und erweiset ihnen ebenfals eine geistliche Verehrung. Müsset ihr nicht, ihr lieben Salzburger, gestehen, daß sich dieses alles so verhalte? Bedencket nun, was euch GOtt vor Gnade wiederfahren lassen, daß ihr von solchem abgöttischen Dienst befreyet seyd. Er hat euch lebendig erkennen lassen: **du solst anbeten GOtt deinen HErrn und ihm allein dienen, Matth. IV, 10.** Das Gewissen ist böß im Pabstthum, weil es auch noch ein abergläubisches Gewissen ist. Der Aberglaube ist eine Haupt-Stütze des Pabstthums, und der hat so überhand genommen, daß man das Päbstische Volck bey seinem selbst erwehlten und abergläubischen Gottesdienst ohne Wehmuth des Hertzens

nicht

nicht ansehen kan. Man höret Messen, stellt Wallfahrten an, geisselt seinen Leib bis auf das Blut, betet den Rosenerantz, besprengt sich mit dem Weyh-Wasser, fastet, nimmt sonst allerhand Buß-Ubungen vor, geht ins Kloster, legt die Gelübde ab und meynet, damit einen höhern Grad der Seeligkeit zu erreichen. O armes und blindes Volck! aber wie seelig seyd ihr, **wertheste Saltzburger**, daß euer Gewissen befreyet und ihr nunmehro dem eintzigen wahren GOtt im Geist und in der Wahrheit dienen könnet.

Ist ein solcher Grund in den Hertzen der Menschen geleget, daß sie besprenget und los gemacht sind vom bösen Gewissen und also in der Wahrheit hingehen können, so müssen sie sich auch durch die Gnade GOttes dahin bestreben, daß sie in einem so seeligen Zustand beharren, ihre beständige Treue gegen ihren JEsum erweisen und ihr gutes Gewissen erhalten. Darum setzet der Apostel hinzu: **lasset uns halten an der Bekänntniß der Hoffnung und nicht wancken.** Durch **die Bekänntniß der Hoffnung** verstehet er die Bekänntniß der gantzen Christlichen Religion überhaupt; insonderheit von Christo nach seiner Person, Ammt, unterschiedenen Ständen, welcher unsere Hoffnung ist 2. **Timoth.** I, 1. **Coloss.** I, 27. und von der Seeligkeit, sonderlich der völligen und zukünfftigen, welches dasjenige ist, das wir von Christo und durch Christum zu hoffen und dahin die Hoffnung im Glauben gerichtet. An dieser Lehre und Bekänntniß soll man nach der Apostolischen Vermahnung fest halten und **nicht wancken**, weder zur Rechten; noch zur Lincken, noch vielweniger sich gar wieder von der Christlichen Religion abwendig machen lassen, weder durch Lockungen; noch durch Drohungen, sonderlich zur Zeit der Verfolgung. Den Grund von diesem fest halten nimmt der Apostel von der Treue GOttes her und sagt: **denn er ist treu, der sie verheissen hat**, womit er den Ebräern zu Gemüthe führen wolte: sie solten bedencken, daß wenn sie ihrem GOtt treu blieben, so würde er wieder ihnen treu seyn; würden sie ihn aber verlassen, so würde er sie wieder verlassen. Er sey ein treuer

und wahrhaftiger GOtt, dessen **Wort wahrhaftig, und was er zusage, das halte er gewiß**, Psalm XXXIII, 4. **er halte Gnade und Barmhertzigkeit seinen Knechten, die für ihn wandeln von gantzen Hertzen**, 1. König. VIII, 23. Solche Treue werde er erweisen so wohl in der Bewahrung, daß er sie stärcke, fest mache, schütze und beschirme; als auch in der Erfüllung ihrer lebendigen Hoffnung, daß er ihnen würcklich gebe **das unvergängliche und unbefleckte und unverweßliche Erbe, das behalten werde im Himmel** 1. Petr. I, 4. Und damit würden sie erfahren, daß **GOtt treu sey, durch welchen sie beruffen zur Gemeinschafft seines Sohnes, JEsu Christi, unsers Herrn**, 1. Cor. I, 9.

So wisset ihr denn nun, **liebe Salzburger**, was der Apostel von den Ebräern verlanget; wisset aber, daß dieses auch der Wille GOttes an euch sey: **haltet fest an der Bekänntniß der Hoffnung.** Habt ihr durch die Gnade GOttes die Evangelische Wahrheit erkannt, so bleibet beständig dabey und bekennet sie öffentlich vor jedermann. Haltet fest an der Bekänntniß, daß die heilige Schrifft die eintzige und vollkommene Glaubens- und Lebens-Regel sey, welche in Glaubens-Sachen so deutlich geschrieben, daß sie von iedermann könne und müsse gelesen werden, damit sie ihn unterweise zur Seeligkeit, 2. Timoth. III, 15. daß JEsus Christus das eintzige Haupt der Kirche, Ephes. I, 22. IV, 15. 16. Col. I, 18. daß der Mensch durch die Erbsünde alles Vermögen zum guten verlohren und im geistlichen blind, verfinstert, ja erstorben und todt sey, Ephes. II, 5. Luc. XV, 32. Ephes. IV, 18. V, 8. Fragt man euch daher: ob der Mensch aus eignen Kräfften was gutes thun und sich ein Verdienst der guten Wercke erwerben könne? so antwortet: **wir sind nicht tüchtig von uns selber, etwas zu dencken, als von uns selber; sondern daß wir tüchtig sind, ist von GOtt**, 2. Cor. III, 5. Bekennet, JEsus sey der eintzige Mittler zwischen GOtt und Menschen; der einige Fürsprecher bey dem Vater und die einige Versöhnung vor unsere Sünde, 1. Joh. II, 1. 2. Verlangt man ein Bekänntniß von dem

dem Grund euerer Rechtfertigung und Seligkeit, so saget mit Paullo: **so halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde, ohne des Gesetzes Werck, allein durch den Glauben, Röm.** III, 28. Beichtet ihr, so habt ihr euch nunmehro darüber kein Gewissen zu machen, daß ihr nicht alle und iede Sünde erzehlet und wenn iemand den Grund von euch wissen wolte, so gebet zur Antwort: **HErr, wer kan mercken, wie oft er fehle? Psalm** XIX, 13. Nun könnet ihr zum heiligen Abendmahl gehen und nicht nur essen von dem geseegneten Brod; sondern auch trincken von dem geseegneten Kelch; dabey aber bekennet wieder die wesentliche Verwandelung, so die Römische Kirche allen zu glauben vorschreibet: **der geseegnete Kelch, welchen wir seegnen, ist der nicht die Gemeinschafft des Bluts Christi? das Brodt, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschafft des Leibes Christi?** 1. Cor. X, 16. Tretet allezeit auf als Zeugen wieder das päbstische Meß-Opffer und thut frey euere Bekänntniß: **Christus hat einmal für unsere Sünde gelitten,** 1. Petr. III, 18. **er ist durch sein eigen Blut einmal in das heilige eingegangen,** Ebr. IX, 12. dergleichen Stellen ihr noch mehr in eben diesem Brief und sonsten findet. Sehr wohl hat ohnlängst einer aus euerer Gesellschafft von der Messe geurtheilet: die Papisten mächten es damit ärger, als Judas: denn dieser hätte unsern lieben HErrn nur einmahl verkauffet; die Meß-Pfaffen aber verkauften den HErrn JEsum offt des Tages vielmahls, wenn sie nur Geld davor bekämen. Das ist gewiß ein nachdrücklicher Ausspruch, den ich nicht ohne Bewegung meines Hertzens gelesen. Meine **allerliebste Salzburger,** in diesen und andern Wahrheiten haltet fest an der Bekänntniß der Hoffnung.

Haltet fest, **lieben Brüder,** und **wancket nicht,** weder zur Rechten; noch zur Lincken, absonderlich zur Zeit euerer Verfolgung. Seyd standhaft und haltet bey JEsu treulich aus. Wir wissen gar wohl, daß eure Trübsal nicht gering und wir haben auch ein hertzliches Mitleiden mit euch. Ja

wer hat wohl bißhero ohne Bewegung des Hertzens dasjenige anhören können, was in dem Saltzburgischen den Bekennern der Evangelischen Wahrheit begegnet. Des Nachts hat man sie aus den Betten gehohlet, in Ketten und Banden geleget, in die tiefste und abscheulichste Gefängnisse geworffen, da sie in ihrem eignen Koth und Morast liegen und verderben müssen, und sonst andere harte und gantz unchristliche Dinge mit ihnen vorgenommen. Das ist die schöne Art der Papisten, die vermeynten Ketzer zu bekehren. Kan der Pabst mit guten Worten nichts ausrichten und man will sich durch seine Lock-Stimme: **diß alles will ich dir geben, so du nieder fällest und mich anbetest, Matth.** IV, 9. nicht einnehmen lassen, so macht er ein sauer Gesicht und greifft zu Feuer und Schwerd. Und wie solten wir nicht auch mit euch, **allerliebste Saltzburger**, die ihr itzo in nicht geringer Anzahl zugegen seyd, ein Mitleiden haben, da es euch nicht viel besser ergangen. Haus und Hof, all euer Vermögen, zum Theil Vater und Mutter, Kinder und Geschwister habt ihr müssen verlassen; als arme Exulanten, auch wohl bey hohen Alter und andern Leibes-Schwachheiten, mit euerm Stab fortwandern; eure kleine und zarte Kinder auf euere Rücken nehmen. Es müste ein steinernes Hertze seyn, das beym Anblick euers Leidens und Ungemachs nicht solte beweget werden. Ja um so vielmehr muß man aus Mitleidigkeit mit euch leiden, da ihr leidet, als die unschuldigen. Was haben diese arme Saltzburger gethan? Schreckliche Schmähungen und Lästerungen hat man zwar wieder sie ausgestossen; es sind aber die Feinde mit allen ihren Beschuldigungen stecken blieben. Haben sie sich etwa an GOtt versündiget und sind Lästerer gewesen? ach nein. Sie haben die Götzen der Römischen Kirche verlassen und GOtt ihrem HErrn allein gedienet. Haben sie etwa der weltlichen Obrigkeit den Gehorsam aufgekündiget? ach nein. Sie haben zwar keinen Gewissens-Zwang dulten wollen, weil sie wohl erkannt, man müste GOtt mehr; als Menschen gehorchen; gleichwol haben sie ihre Pflichten gegen ihre Obrigkeit nicht vergessen. Haben sie

etwa

etwa sonst iemand beleidiget? ist etwa ein Frevel von ihnen ausgeübet worden, daß sie sich an ein Marien-Bild vergriffen, ein Crucifix niedergerissen? ach nein. Wenn man sie geflucht, haben sie geseegnet. Mitten unter den Wölffen sind sie unschuldige Schaafe gewesen. Das geht uns sehr zu Hertzen. Da wir von euerm bedrängten Zustand hörten, daß unsere Glaubens-Brüder Schmach und Verfolgung dulten müsten, ging uns das sehr nahe; aber glaubet, da wir hörten, ihr würdet bey uns einkehren, und da wir euch auch sahen und empfingen, wurden wir auch bey unserer Freude über euer Ankunfft noch betrübter und trauriger. Doch, warum mache ich euer Hertz weich und betrübt? ich sehe, daß ihr weinet. Es ist wahr, euer Leiden ist groß, und bey allem diesem Leiden seyd ihr unschuldige Schaafe; wisset aber, daß ihr um Christi willen und mit Christo leidet. Darum ruffe ich euch zu: **freuet euch, daß ihr mit Christo leidet**, 1. Petr. IV, 13. Freuet euch, indem dieses euch zu einer besondern Ehre gereichet, daß ihr mit JEsu in die Gemeinschafft des Leidens kommt; daher wir auch von den Aposteln lesen, daß als sie zu Jerusalem gestäupet worden, sie frölich von des Raths Angesicht gegangen, daß sie gewürdiget worden, um des Nahmens JEsu willen Schmach zu leiden, Apost. Gesch. V, 40. 41. Und Paullus sagt von sich: **darum bin ich gutes Muths in Schwachheiten, in Schmähen, in Nöthen, in Verfolgungen, in Aengsten, um Christus willen**, 2. Cor. XII, 10. Freuet euch, weil auf euer Leiden, wo ihr JEsu treu bleibet, eine herrliche Belohnung erfolgen soll. Seyd nur frölich und getrost, im Himmel soll alles belohnet werden; eure **Trübsal, die zeitlich und leicht, schaffet eine ewige und über alle masse wichtige Herrlichkeit**, 2. Cor. IV, 17. Was sagt nicht der Heyland: **wer verlässet Häuser; oder Brüder; oder Schwestern, oder Vater; oder Mutter; oder Weib; oder Kinder; oder Aecker, um meines Nahmens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben, Matth. XIX, 29.**

Dieses soll nun euch um desto mehr bewegen, daß ihr haltet

an der Bekänntniß der Hoffnung und nicht wancket. Denn was würde euch euer Leiden, Ungemach, Creutz und Verfolgung, darinnen ihr itzo stehet, helffen, wenn ihr wieder zurück gehen wollet. Niemand wird gecrönet, er kämpfe denn recht, und wer beharret biß ans Ende, der soll seelig werden. Alsdenn wird man von euch können fragen: **wer sind diese mit den weisen Kleidern angethan? und woher sind sie kommen**; und die Antwort hören: **diese sinds, die kommen sind aus grosser Trübsal, und haben ihre Kleider hellle gemacht, im Blute des Lamms**, Offenb. VII, 13. 14. Darum seyd getreu bis an den Tod, so will euch JEsus die Crone des Lebens geben, Offenb. II, 10. ja ihr solt sie gewiß aus seiner Hand empfangen, er will sie auf euer Haupt setzen, und zwar die Crone der Gerechtigkeit, 2. Timoth. IV, 8. die unverwelckliche Crone der Ehren, 1. Petr. V, 4. Geschichts, daß man von euch Verantwortung fordert, wohlan, seyd getrost und unverzagt: gedencket, was Petrus saget: **und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seyd ihrdoch seelig. Fürchtet euch aber für ihrem Trotzen nicht und erschrecket nicht**; und kommt demjenigen nach, was er gleich hinzu füget: **seyd aber allezeit bereit zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist**, 1. Epist. III, 14. 15. So werdet ihr seelige Saltzburger seyn.

Es ist, **liebste Brüder**, noch ein Wort in der Apostolischen Vermahnung zurück, das ich euch muß vorhalten, und an euer Hertz legen. Ihr habt gehört, welches der Grund sey der beständigen Treue gegen JEsu: es ist euch gewiesen worden, wie sich solche Treue und Standhaftigkeit in der That erweisen müsse; nun aber setzet der Apostel noch hinzu: **und laßt uns unter einander unser selbst wahrnehmen, mit reitzen zur Liebe und guten Wercken.** O! das ist wieder ein wichtiges und nöthiges Stück vor einen wahren Christen, nemlich die gemeinschafftliche Wahrnehmung unter einander. Zuförderst muß ein jeder auf sich sehen und seiner wahrnehmen, daß er nicht nur dasjenige, was ihm die Gnade GOttes mitgetheilet,

sorgfäl-

sorgfältig bewahre; sondern auch vermehre, und also wachse in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus, Ephes. IV, 15. fest und unbeweglich werde, und immer zunehme in dem Werck des HErrn, 1. Cor. XV, 58. Das erfordert nun die wohl geordnete Selbst-Liebe. Doch wie wir unsern Nechsten als uns selbst zu lieben, schuldig sind, so kan es nicht anders seyn, als daß sich solche Wahrnehmung auch auf denselbigen erstrecke; insonderheit aber auf andere glaubige Christen. Denn dazu ist ein besonderer Grund vorhanden, ich meyne die gliederliche Gemeinschafft an dem geistlichen Leibe JEsu Christi, da sie alle Glieder eines Leibes sind und eines dem andern dienen und Handreichung thun muß, damit der Leib wachse, wie Paullus Ephes. IV, 16. redet. Solche Wahrnehmung aber soll nach des Apostels Vorschrifft angestellet werden **mit reitzen zur Liebe und guten Wercken**, welches geschiehet an einem Theil durch ein gut Exempel, wenn man sein Licht des Glaubens durch einen unsträflichen Wandel vor den Menschen leuchten lässet, damit wenn sie die guten Wercke sehen, sie nicht nur den Vater im Himmel preisen; sondern auch zu einer Nachfolge gereitzet werden; andern Theils durch erbauliche Discurse und Vorstellungen. Und eben damit muß man sich in dem Ammt des geistlichen Priesterthums befinden, daß man nach den Umständen der Personen brüderlich lehret, straffet, ermahnet, warnet, tröstet und aufrichtet, wie es nun die Gelegenheit mit sich bringet.

Wohlan, **allerliebste Salzburger**, nehmet unter einander eurer selbst wahr mit reitzen zur Liebe und guten Wercken. Vor allen Dingen gebe ein jeglicher auf sich selbst achtung und suche in allen Stücken gewisse Tritte und Schritte zu thun, damit er halte, was er habe und ihm niemand seine Crone nehme; dabey aber in dem angefangenen guten Werck fortgehe und täglich an dem inwendigen Menschen wachse und starck werde. Paullus bittet von den Philippern: **daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde, in allerley Erkänntniß und Erfahrung**, I, 9. und von den Colossern, **daß ihr erfüllet werdet mit Erkänntniß seines Willens, in allerley geistli-**

geistlicher Weisheit und Verstand: daß ihr wandelt würdiglich dem HErrn, zu allem Gefallen, und fruchtbar seyd in allen guten Wercken, und wachset in der Erkänntniß GOttes, und gestärcket werdet mit aller Krafft, nach seiner herrlichen Macht, in aller Gedult und Langmüthigkeit mit Freuden, I, 9. 10. 11. Ach! das bitte ich auch von euch um die erbarmende Liebe GOttes, der euch beruffen hat mit einem heiligen Ruff: nehmet euer wohl wahr und schaffet, euern Beruf fest zu machen, 2. Petr. I, 10. zumal Satan nicht feyren wird, euerer Seelen und dem darinnen verwahrten Schatz nachzustellen. Zu dem Ende wachet und betet; und wenn euch der HErr wieder zur Ruhe gebracht hat, werdet nicht sicher, las und träge; noch vielweniger, daß ihr wieder zurück gehen wollet; sondern schaffet, daß ihr seelig werdet, mit Furcht und Zittern. Betrachtet fleißig GOttes Wort und prüfet, welches da sey der gute, wohlgefällige und der vollkommene GOttes Wille, Röm. XII, 2. gedencket, was euch GOtt darinnen vor Barmhertzigkeit erwiesen. Eure Feinde haben euch mit Gewalt die Bibel, den Catechismum, andere geistreiche Bücher weggenommen, selbige zerrissen und verbrandt. Aber GOtt sey Danck, der auch hierinnen euch den Sieg wieder eure Feinde gegeben hat. Wird man dieses thun, so wird auch einer den andern reitzen können zur Liebe und guten Wercken. Und eben auch dieser Wille GOttes gehet an euch, daß wie er euch zusammen als sein Volck erwehlet und aus Babel geführet, ihr unter einander fleißig seyd zu guten Wercken. Darum da ihr itzo in der Gemeinschafft des Leidens stehet, so reitze ein Bruder den andern; eine Schwester die andere zur Gedult, Gelassenheit und Standhaftigkeit durch euer Exempel, daß die Schwachen gestärcket; die Starcken aber in ihrem Muth erhalten werden. Ist es durch GOttes Gnade so weit kommen, daß ihr euern Fuß in das Land setzet, dahin euch der HErr führen will, und solt zur Ruhe kommen, so erneuert euern Vorsatz, euer Lebenlang dem HErrn zu dienen und dem Evangelio würdiglich zu wandeln; einander die brüderliche

Liebe

Liebe zu erweisen und in der Gemeinschafft des Glaubens und der Liebe zu beharren. Bringt dem HErrn sein Lob- und Danck-Opffer: es ruffe einer dem andern zu: **danckt dem HErrn, dann er ist sehr freundlich und seine Güte währet ewiglich**, Psalm CXVIII, 1. **HErr deine rechte Hand thut grosse Wunder, HErr, deine rechte Hand hat die Feinde zuschlagen. Du hast geleitet durch deine Barmhertzigkeit dein Volck, das du erlöset hast, und hast sie geführet durch deine Stärcke zu deiner heiligen Wohnung**, Exod. XV, 6. 13. So stimmt mit Mose an; singet sein Lob-Lied, welches er dem HErrn sang, als dieser die Kinder Israel aus Egypten geführet und ihre Feinde zerschmettert hatte. Ist es nicht auch der HErr, der euch mit einem mächtigen Arm aus dem Dienst-Haus des Römischen Pabsts geführet und von euern Feinden befreyet. Vergesset der vorigen Zeiten nicht; sondern habt die Wunder göttlicher Weisheit und Barmhertzigkeit, die unter euch geschehen, allezeit für Augen: redet davon und laßt des HErrn Lob immerdar in euerm Munde seyn. Die Väter sollen erzehlen ihren Kindern und die Alten den Jungen, was der HErr in diesen Tagen unter euch gethan.

Dabey sehe einer auf den andern auch in der That. Niemand werde dem andern zu einem Anstoß; sondern suche ihn allezeit mit seinem Exempel zu erbauen. Man lasse nicht ab, nach gegebener; oder gesuchter Gelegenheit, seinen Neben-Christen zu unterweisen, zu bestraffen, zu ermahnen, zu warnen, und zu trösten. Das erfordert das geistliche Priesterthum, so ihr nunmehro bekommen habt, nachdem ihr in die Jüngerschafft JEsu Christi aufgenommen worden. Seyd ihr geistliche Priester, o! so erkennet, **lieben Brüder**, euern seeligen Zustand; lernet aber auch, was euer Geschäffte und Arbeit in diesem Priesterthum nach dem Willen GOttes seyn soll. Höret Petrum, der wirds euch sagen, wie er solches vom heiligen Geist gelernet: **ihr aber seyd**, sagt er, **das auserwehlte Geschlecht, das Königliche Priesterthum, das heilige Volck, das Volck des Eigenthums, daß ihr verkündigen solt die**

Tugend des, der euch beruffen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht, 1. Petr. II, 9. Ach! bedencket wohl die letzte Worte. GOtt ist es ja, der euch auch beruffen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbahren Licht und euch zu Priester, ja zu einem Königlichen Priesterthum gemacht. Seyd ihr seine Priester, so dienet ihm als Priester und verkündiget die Tugend des, der euch beruffen hat. Dreyerley habt ihr bey solchem Ammt zu besorgen. Ihr müst opffern, und zwar so wohl eure Seele, Verstand und Willen, daß sich jener unter dem Gehorsam Christi gefangen nehmen lasse; dieser aber sich dem Willen GOttes in völliger Gelassenheit gäntzlich übergebe; als auch euern Leib mit seinen Gliedmassen, welchen ihr begeben müsset zu einem Opffer, das da lebendig, heilig und GOtt wohlgefällig ist, Röm. XII, 1. Nebst solchem Opffer habt ihr als Priester das Ammt des Gebets und des Seegens auf euch, wie der hohe Priester im alten Testament das Volck seegnete und vor dasselbige bat. Darum betet nicht nur vor euch; sondern auch vor eure Neben-Menschen und Glaubens-Brüder; ja vergesset niemahls in euerem Gebet derer, die euch geschmähet, gelästert und verfolget. O! das wird euerem Vater im Himmel angenehm seyn, daß ihr bittet für euere Feinde: JEsus wird sich freuen, daß ihr auch hier seinen Fußstapffen nachfolget und der heilige Geist wird euch hier absonderlich beten helffen, damit ihr die Krafft euers Glaubens beweisen könnet. Das ist eine der wichtigsten Regeln in der Sitten-Lehre Christi: **seegnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen,** Matth. V, 44. welche auch Paullus wiederholet: **seegnet, die euch verfolgen, seegnet und fluchet nicht,** Röm. XII, 14. Im alten Testament musten die Priester mit dem Gesetz GOttes umgehen und das kommt euch, als geistlichen Priestern auch noch zu, daß ihr das Wort GOttes unter euch reichlich wohnen lasset. Damit könnet ihr nun, wie der Geist GOttes verlanget, verkündigen die Tugend des, der euch beruffen hat, und des andern so wahrnehmen, daß ihr seine Erbauung und Seeligkeit beförget.

get. Ihr redet mit ihm aus GOttes Wort und weil dasselbige aufgeschrieben zur Lehre, zur Straffe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit 2. Timoth. III, 16. so braucht ihr auch dasselbige in solchen Absichten, wie es seine Umstände erfordern, es sey durch Unterweisung; oder Wiederlegung der Irrthümern; oder durch Vermahnung und Ermunterung; oder durch Bestraffung und Warnung; oder durch Tröstungen. Darum ermahne ich euch: **lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen, in aller Weisheit, lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem HErrn in euren Hertzen,** Coloss. III, 16.

Und so viel habe ich mit euch, **allerliebste Saltzburger,** nach dem Maaß der Gnaden, so mir der HErr aus der Fülle JEsu geschencket, reden wollen. Ich lasse es dabey bewenden; würde auch den völligen Schluß meiner Rede machen, wenn ich nicht noch etwas zu unsern wertheſten Lutheranern, die itzo gegenwärtig sind, reden müste. Ihr seyd sehr begierig gewesen, die vertriebene und arme Saltzburger zu sehen und habt euch in grosser Anzahl in diesem Tempel eingefunden. Wohlan, ihr habt sie itzo vor euren Augen: was ihnen aber wiederfahren und der HErr an ihnen gethan, sehet nicht blos mit leiblichen; sondern vielmehr mit geistlichen Augen an und wisset, daß da wir an ihnen wohl thun sollen, uns GOtt durch sie grosse Barmhertzigkeit erzeiget. Er stellet sie unter uns als lebendige Exempel und will uns durch sie lehren, vermahnen und warnen. O! das ist das vornehmste, so wir bey der Anwesenheit dieser lieben Saltzburger zu bedencken haben und um desto mehr ist zu beklagen, daß dieses wohl die wenigsten bißhero erkannt und zu Hertzen genommen. Darum ermuntert euch: höret, was uns GOtt an diesen Leuten zu unserer Erbauung zeiget. Er will dich, mein Christ, lehren, und dir an ihrem Exempel weisen, was du vielleicht bißhero noch nicht gewust; oder noch nicht völlig verstanden. Wie du weist, so sinds viele tausend, welche in dem Saltzburgischen die Wahrheit des Evangelii erkannt, angenommen und so

standhafft dabey geblieben, daß sie um des Nahmens JEsu willen alles verlassen und zum Theil solches noch zu thun bereit sind. Gewiß, wenn man das gantze Werck etwas sorgfältig betrachtet, so findet man Ursach, zu bekennen: HErr, die Wunder deiner Weisheit und Barmhertzigkeit, die du hier gethan, sind groß: auf einmal wird eine Menge von vielen tausenden, die vorher in Finsterniß gesessen, und keine Unterweisung in der Lehre des Evangelii gehabt, zu dem Reich JEsu gesammlet und mit starcken Arm aus Babel geführet. Man gehe in die Geschichte und sehe, ob man wohl dergleichen merckwürdig Exempel finden wird. Aber eben damit will uns GOtt einen starcken Beweiß von der Wahrheit unserer Evangelischen Religion vor Augen legen. Denn sagt mir, was ist wohl die Ursach, dadurch diese grosse Menge der Saltzburger bewogen worden, mit Verlust aller zeitlichen Güter, ja wohl ihrer Eltern, Kinder und Geschwister das Pabstthum zu verlassen und sich zu unserer Kirche zu wenden? Fleisch und Blut hat das nicht gethan; sondern allein die Wahrheit, die wir in unserer Kirche lehren und bekennen, hat sie durch ihre göttliche Krafft dem Gehorsam JEsu unterworffen. Und so liegt abermals eine Probe vor Augen, daß wir mit recht sagen: **die Waffen unser Ritterschafft sind nicht fleischlich; sondern mächtig für GOtt, zu verstöhren die Befestungen,** 2. Cor. X, 4. und daraus einen Beweis vor die Wahrheit unserer Kirche nehmen. Erweget ferner, ihr Lutheraner, wie die lieben Saltzburger einfältige Leute sind; nicht wie wir in der Evangelischen Lehre unterrichtet worden; noch solche Gelegenheit dazu gehabt, gleichwohl unter ihnen solche Erkänntniß, ein solch einfältig und thätig Christenthum angetroffen wird, daß durch sie manche Lutheraner, auch wohl solche, die vor der Welt weise und klug scheinen, müssen beschämet werden. Damit will uns GOtt erklären und zu erkennen geben, was Christus gesagt: **ich preise dich, Vater und HErr Himmels und der Erden, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbaret, Matth. XI, 25.** Hast du bißher noch

nicht gewust, wer die **Unmündigen** sind, hier hast du welche vor Augen und du findest ein Exempel an diesen lieben Saltzburgern. Es ist merckwürdig, daß solche Emigranten gemeine, schlechte, geringe Leute sind, und unter ihnen keine hohe, vornehme, gelehrte gefunden werden. Lasse dir aber dieses nicht seltsam fürkommen. Lerne daraus durch ein Exempel deutlich verstehen, was Paullus sagt: **nicht viel weise nach dem Fleisch, nicht viel gewaltige, nicht viel edle sind beruffen; sondern was thöricht ist für der Welt, das hat GOtt erwehlet**, 1. Cor. I, 26. 27.

Durch das Exempel unserer Gästen, der lieben Saltzburger, giebt uns GOtt auch eine **Vermahnung**. Zuförderst sollen wir ihnen wohl thun und mittheilen, weil das die Opffer sind, die GOtt wohl gefallen. Das ist bißher geschehen: unser Jena hat sich milthätig erwiesen: auch unsern wertheſten Herrn Studiosis müssen wir nachrühmen, daß sie Barmhertzigkeit ausgeübet. Nur sehet zu, daß dieses alles in Einfalt geschehen möge. Flieſſet deine Milthätigkeit, mein Christ, aus einem wollüstigen Mitleiden; oder machst du dich damit groß, läßts nicht im verborgenen liegen, und bildest dir wohl dabey ein Verdienst ein; oder du erweißt itzo den armen Saltzburgern noch so viel gutes; gehst aber dabey auf deinen Sünden-Wegen fort, so wisse, daß all dein Allmosen in Ansehung deiner selbst in den Augen GOttes ein Greuel ist. Einfältig müssen wir geben, nemlich aus Glauben, aus Liebe zu GOtt und unsern Nechsten, und im verborgenen, daß die lincke Hand nicht weiß, was die rechte thut. Solche Liebe aber müssen wir diesen Saltzburgern nicht nur itzo erweisen, da wir sie als Gäste selbst bey uns haben; sondern dieses auch nach ihrem Abschied thun. Aber wie? Lieben werden wir sie nach ihrem Abschied, wenn wir fleißig und GOtt gefällig vor sie beten, der HErr wolle sie auf ihrer Reise begleiten und seinen Engeln Befehl geben, daß sie solche auf ihren Wegen behüten und auf den Händen tragen, damit sie ihren Fuß an keinen Stein stossen. Er wolle das angefangene gute Werck in ihnen vollführen, sie stärcken, sie heiligen durch und

durch, daß ihr Geist gantz samt Seel und Leib behalten werde unsträflich auf die Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi. Lieben werden wir sie, wenn wir uns auch durch ihr Exempel ermuntern lassen, mit mehrern Eiffer dem guten nachzujagen und nach dem einfältigen und rechtschaffenem Wesen in JEsu Christo zu streben. Schauet doch den Wandel dieser armen Exulanten an. Ists nicht wahr, daß sie manchen Lutheraner beschämen, der in der Lutherischen Kirche gebohren, erzogen; so viel tausend Predigten gehöret, insbesondere so offt und väterlich gestraffet und gewarnet worden, das Wort GOttes nebst andern geistreichen Schrifften in Uberfluß gehabt? Sie stehen in einer hertzlichen Liebe gegen einander: man hört von ihnen keinen Fluch, keinen Schwur; oder sonst sündliche Worte: ihre Trübsalen erzehlen sie mit der grösten Gelassenheit und reden niemals böses von ihren Feinden: bey allem ihrem Ungemach weisen sie eine grosse Gedult: im Essen und Trincken eine Mäßigkeit: wissen sich nicht gnug zu bedancken, wenn man ihnen auch nur was geringes schencket; dabey aber spüret man ein besonderes Vergnügen an ihnen, wenn man ihnen die Biebel; oder sonst geistreiche Bücher mittheilet. Ihrem GOtt dienen sie in Einfalt des Hertzens: unterlassen bey keiner Gelegenheit, die sie finden; oder die ihnen gegeben wird, zu beten und zu singen. Diß alles werdet ihr bißher schon an ihnen wahr genommen haben. Darum wer noch nicht in solchem Stand seiner Seelen sich befindet, der wisse, daß ihn GOtt durch das Exempel dieser Saltzburger zur Busse, und zu mehrern Ernst im Christenthum ermuntern lässet. Er vermahnet uns durch den Apostel: **darum auch wir, dieweil wir solchen Haufen Zeugen um uns haben, lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebet, und träge macht, und lasset uns lauffen durch Gedult in dem Kampf, der uns verordnet ist,** Ebr. XII, 1.

Ach! das last uns doch nicht in den Wind schlagen und nehmet noch die **Warnung** zu Hertzen, die GOtt ebenfals durch diese Saltzburger an uns thut. Seyd gewarnet, daß ihr keinen von diesen Gästen durch sündliche Discurse und böse Wercke ärgert;

gert; oder einen Anstoß gebet. JEsus hat das Weh darüber ausgeruffen: **wer ärgert dieser geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde, und ersäuffet würde im Meer, da es am tiefsten ist. Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt, Matth.** XVIII, 6. 7. Seyd gewarnet, daß wo ihr bißhero die Gnade GOttes nicht annehmen wollen, solche nicht ferner wieder euch selbst verachtet. Ach! die Gerichte GOttes können einbrechen: GOtt kan den Leuchter, auf welchen er sein Licht aufgesteckt, umstossen, wo man sich nicht in die angenehme Zeit des Heyls schicket. Ach! seyd nicht sicher. O! es kan sich auch gar leicht ein trübes Wetter der Religion wegen über uns zusammen ziehen. Getrauet ihr euch alsdenn, nach dem Exempel der lieben Saltzburger eine so herrliche Probe der Standhafftigkeit und der Verläugnung eurer selbst abzulegen, daß ihr der Wahrheit wegen den Exulanten-Stab in die Hand nähmet, Haus und Hof, und all euer Vermögen mit den Rücken ansähet. Ich sorge, die wenigsten würden eine solche Entschliessung fassen. Da würde man sehen, wer ein Lutheraner von aussen; und wer ein Lutheraner von innen. Um desto mehr nehmet anitzo, da ihr die lebendigen Exempel der Saltzburgischen Emigranten vor Augen habt, Anlas, eine gnaue Untersuchung des Hertzens anzustellen und wo ihr findet, wie sichs leider bey den meisten finden wird, daß ihr noch entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist, so suchet in der Ordnung wahrer Busse und Bekehrung, daß ihr zu dem Leben in Christo JEsu gelangen möget. Seelig werdet ihr seyn, wo ihr solches thut.

Und damit mache ich den Beschluß meiner Rede. Doch noch einmal muß ich mich zu euch, **liebe Saltzburger**, wenden, und euch noch ein Wort, das Wort des Seegens mittheilen: der HErr seegne euch und behüte euch, der HErr erleuchte sein Angesicht über euch und sey euch gnädig, der HErr erhebe sein Angesicht über euch und gebe euch seinen Frieden. Er der HErr, der euch nach unaussprechlicher Gnade und Barmhertzigkeit ausgeführet aus Babel, gebe euch seinen Frieden: er sey euer

Schild

94-64

Schild und sehr grosser Lohn: er begleite euch auf euer Reise und lasse an euch auf derselbigen seine Barmhertzigkeit alle morgen neu werden, daß ihr selbige unter seinem Schutz und Schirm gesegnet vollenden und mit Freuden unter loben und dancken euren Fuß in das Land setzen könnet, das er euch weisen wird. Er stärcke euch in der erkannten Wahrheit: er mache euch fest und unbeweglich in Christo, damit ihr haltet an der Bekänntniß der Wahrheit und nicht wancket: dem HErrn lebet, dem HErrn sterbet. **Liebe Saltzburger**, wir werden wohl einander in diesem Leben nicht wieder sehen; aber last uns Fleiß anwenden, daß wir in der Gemeinschafft des Glaubens, der Liebe, und der Hoffnung stehen und beharren, da wir denn einander vor den Thron des Lammes wieder sehen werden. Eins will ich noch von euch bitten: ich weiß, euer Gebet, als der Unmündigen vermag bey GOtt viel; darum gedencket Jena allezeit im besten und vergesset unserer in eurem Gebet nicht. Wir wollen auch nicht vergessen, vor euch zu beten. An euch, ihr nach den äusserlichen Umständen, **arme**; aber in Ansehung eures innerlichen Zustands, **doch seelige Saltzburger**, wollen wir stets gedencken. Amen.

Gebeth.

NUn HErr, du hast an deine Verheissung gedacht, du wolleſt in den letzten Tagen deine Kirche in Gnaden heimsuchen; dein Volck, das dir willig opfern und im heiligen Schmuck dienen soll, vermehren und das Kind des Verderbens offenbahren. Das ist nun unter diesen armen Leuten geschehen. Sie sassen in Finsternis; du aber hast sie an das Licht gebracht; sie waren in Babel; du aber hast sie mit mächtigen Arm heraus geführet. O! wie gros sind die Wunder deiner Weisheit und Barmhertzigkeit, die du unter diesen armen Leuten gethan: wer kan sie begreiffen und ausreden? Dein Nahme sey dafür gelobet und dein Ruhm müsse sich darüber ausbreiten unter allen Völckern. Du aber, der du der erhabene und lebendige GOtt bist, hast du das Werck deiner Gnade in ihnen angefangen, vollführe es auch gnädiglich, daß ihr Geist gantz samt Seel und Leib behalten werde unsträflich auf die Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi. Ja mein JEsu, du hast gesagt, wer dein Jünger seyn wolte, der müste sich verläugnen, sein Creutz auf sich nehmen und dir nachfolgen. Siehe, das haben diese arme Leute gethan; sie sind deine Jünger, daher bewahre sie, daß keiner davon aus deiner Hand gerissen werde. Mache deine gnädige Verheissung, wer verlasse Häuser; oder Brüder; oder Schwester; oder Vater; oder Mutter; oder Weib; oder Kinder; oder Aecker um deines Nahmens willen, der werde es hundertfältig nehmen und das ewige Leben ererben, in ihren Seelen lebendig, daß sie allezeit haben eine lebendige Hoffnung und unermüdet laufen durch Gedult in dem Kampf, der uns verordnet ist; nachdem sie aber einen guten Kampf gekämpfet, den Lauff vollendet, Glauben gehalten, die Crone der Gerechtigkeit aus deiner Hand empfahen. Erwecke auch unsere Hertzen, und laß das Wort, das geredet worden, als ein fruchtbahrer Saame gesegnete Früchte hier in der Zeit, und dort in der Ewigkeit bringen, um deiner Barmhertzigkeit willen. Amen!

❀❀ (o) ❀❀

JA732
W152c